

Bewegung bei Klimaschutz und Energ

Die Zeit zum Handeln, um die Auswirkungen des menschenverursachten Klimawandels einzudämmen, wird langsam eng. Die nächsten Jahre werden bei der Reduzierung des Ausstoßes von Treibhausgasen entscheidend sein. Dabei scheint das Thema auch in der Politik angekommen zu sein – endlich, aber viel zu langsam und nicht ausreichend?! Landauf, landab wird über Klimaschutz gesprochen. Aber: Den Lippenbekenntnissen müssen nun Taten folgen. Und wenn wir die Pariser Klimaszutzziele erreichen wollen, müssen wir noch eine Schippe drauflegen, mindestens. Auch im Saarland.

Die Folgen der globalen Erderwärmung werden in Deutschland spürbarer und lassen sich auch immer besser belegen, so das Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt Ende letzten Jahres in ihrem zweiten Monitoringbericht zum Klimawandel. Demnach hat sich die mittlere Lufttemperatur in Deutschland von 1881 bis 2018 um 1,5 Grad erhöht. Allein in den letzten fünf Jahren stieg diese um 0,3 Grad an. Dadurch kommt es unter anderem zu mehr Gesundheitsrisiken durch die Hitzebelastung, einem Anstieg der mittleren Oberflächentemperatur der Nordsee sowie zu stärkeren Ertragschwankungen in der Landwirtschaft. Die Erhöhung der mittleren Temperatur ist auch mit einer höheren Anzahl „Heißer Tage“ verbunden – dies sind Tage, an denen die Temperaturen über 30 Grad steigen. Diese ist seit 1951 von etwa drei auf derzeit etwa zwanzig Tage pro Jahr gestiegen. Das setzt auch den Menschen zu, vor allem in den Städten.

Auch Land- und Fortwirtschaft sind betroffen: So hat in den letzten 50 Jahren das verfügbare Wasser in landwirtschaftlich genutzten Böden deutlich abgenommen. Im Jahr 2018 verursachten Hitze und Trockenheit in der Landwirtschaft Schäden in Höhe von 700 Millionen Euro. Jahres- und Vegetationszeiten verschieben sich – so stieg die Dauer der Vegetationsperiode von 222 Tagen (1951-1981) auf 232 Tage (1988-2017). Tier- und Pflanzenarten aus wärmeren Erdregionen breiten sich aus, darunter zum

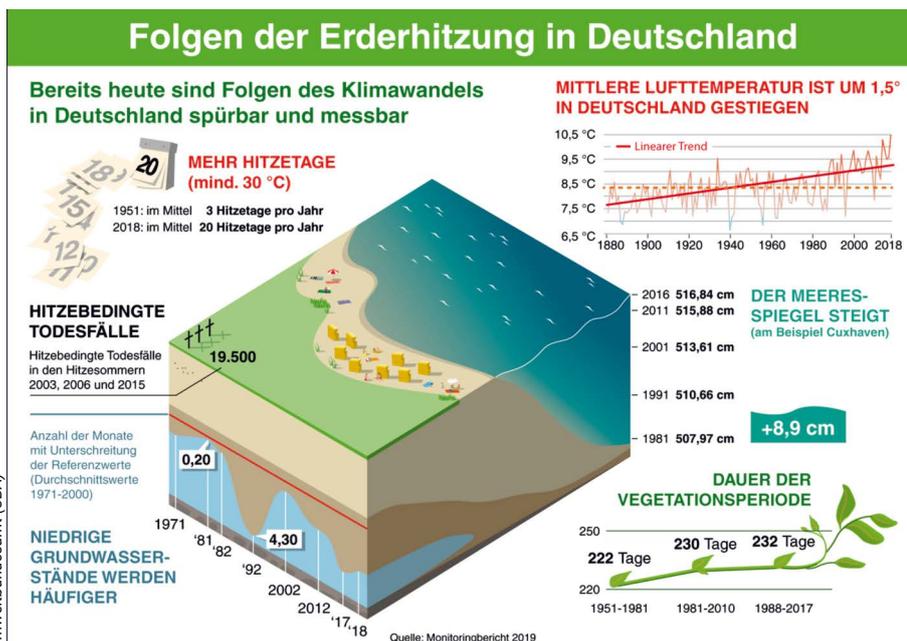
Beispiel die Sardine oder die Sardelle in der Nordsee oder die Asiatische Tigermücke an Land. Diese kann bislang in Deutschland nicht auftretende Krankheiten wie Chikungunya- oder Dengue-Fieber verbreiten.

Auswirkungen Saarland

Auf mehr als 20 Seiten hat die saarländische Landesregierung Anfang dieses Jahres die große Anfrage mit 34 Fragen der Linksfraktion im saarländischen Landtag zum Klimawandel und Klimaschutz beantwortet (Drucksache 16/1135 unter www.landtag-saar.de). Die gravierendsten Auswirkungen des Klimawandels werden im Saarland im Bereich der Extremwetterereignisse sichtbar. Dabei haben Starkregenereignisse in verschiedenen saarländischen Kommunen erhebliche Schäden verursacht. In Erinnerung ist hierbei das Ereignis im Sommer 2018 in Kleinblittersdorf mit teils katastrophalen Auswirkungen. Große Probleme bereiten mittlerweile auch andauernde Hitzeperioden mit einem neuen saarländischen Hitzerekord mit über 40 Grad im letzten Jahr in Saarbrücken. Zukünftig rechnet die Landesregierung mit dem häufigeren Auftreten vektorübertragener Krankheiten, da sich die Zusammensetzung des Artenbestandes wegen der zunehmenden Erwärmung verändern wird und krankheitsübertragende Tierarten wie etwa die Tigermücke in unseren Breitengraden überlebens- und fortpflanzungsfähig werden. Die Waldbestände erweisen sich als nicht so klimaresilient wie bisher angenommen (siehe auch Seite 31 in dieser Ausgabe). Und auch die Landwirtschaft ist von erheblichen Ernteausfällen durch lang andauernde Trockenperioden und ungünstig verteilte Niederschlagsmengen betroffen, so die Landesregierung.

Zeit zum Handeln

Diese nicht mehr zu leugnenden Auswirkungen des Klimawandels müssen nun die Politik endlich zum Handeln zwingen, denkt man. Die Bundesregierung tut dies nach einhelliger Expertenmeinung viel zu halbherzig. Mit dem von ihr verabschiedeten Klimapaket lassen sich die Klimaschutzziele von Paris nicht einhalten, so das Urteil der Klimawissenschaftler. Und das Kohleausstiegsgesetz widerspricht in vielen Punkten dem mühsam ausgehandelten Kohlekompromiss, dem der BUND damals nur unter großen Bauchschmerzen zugestimmt hatte. Der Ausstieg aus der Kohleverstromung kommt viel zu spät. Und geradezu grotesk mutet es an, dass der Aus-



Energiewende?!

stieg erst einmal mit der Inbetriebnahme von Datteln IV, einem Steinkohlekraftwerk mit einer Leistung von 1.100 Megawatt (MW), beginnen soll. Damit gefährdet die Bundesregierung leichtfertig den gesellschaftlichen Frieden.

Was tut sich im Saarland?

Im Saarland hat man den Eindruck, dass Bewegung in die Klimaschutzdebatte gekommen ist. Dies ist sicherlich auch dem „zivilgesellschaftlichen Druck“ des im März letzten Jahres gegründeten Klimaschutzbündnisses Saar und der Bewegung „Fridays for Future“ zu verdanken. In guter Erinnerung ist hierbei noch die große Klimaschutzdemo vom September letzten Jahres mit über 10.000 Teilnehmern in Saarbrücken – ein starkes Signal für den Klimaschutz im Saarland.

Allenthalben werden die Themen Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Energiewende diskutiert. Nachhaltigkeit soll als Ziel in die Landesverfassung aufgenommen werden, die Nachhaltigkeitsstrategie in diesem Jahr in einem breiten Beteiligungsprozess fortgeschrieben werden. So offensiv wie noch nie wird das Thema „grüner Stahl“ diskutiert. Der Stahlindustrie ist schon länger klar, dass sie ihre Produktion viel stärker als bisher an den Klimaziele ausrichten muss. Schließlich ist sie der größte CO₂-Emittent im Saarland. Das Wirtschaftsministerium hat im letzten Jahr Studien in den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz auf den Weg gebracht, in denen Maßnahmen zur Erschließung dieser Potenziale ausgearbeitet werden. Der BUND ist hierbei über diverse Arbeitsgruppen des Energiebeirates eingebunden. Bis zum Sommer sollen die Studien abgeschlossen sein und die Ergebnisse in den Energiefahrplan 2030 münden. Gewissermaßen auf der Zielgeraden ist auch der Verkehrsentwicklungsplan (VEP) ÖPNV. Mit diesem Plan sollen die Weichen für einen attraktiven ÖPNV im Saarland gestellt werden. Schon im nächsten Jahr soll eine Tarifreform für Busse und Bahnen umgesetzt werden, die zu einer spürbaren Entlastung der Bürger bei der Nutzung des ÖPNV-Angebotes führen soll. Das alles kostet viel Geld, ist aber gut investiert, wenn es damit gelingt, dass mehr Menschen den ÖPNV nutzen. Denn oftmals ist der ÖPNV besser als sein Ruf.

Fazit

Diesen Lippenbekenntnissen, Absichtserklärungen und Plänen müssen aber nun aber schnell konkrete Taten folgen. Sonst bleibt der Klimaschutz nur ein zahnloser Tiger. Der BUND wird das Seine tun, dass es nicht soweit kommt. Denn die Zeit zum Handeln wird langsam knapp. Ein wesentlicher Faktor wird hierbei die Akzeptanz für Klimaschutzmaßnahmen sein. Diese kann nur gestärkt werden, wenn man eine echte Teilhabe für die Bürgerinnen und Bürger an der Energiewende organisiert. Und die Politik muss mehr die Chancen von Klimaschutzmaßnahmen in den Vordergrund stellen als ständig Probleme und Bedenken zu thematisieren und vor denjenigen einzuknicken, die die Energiewende nicht wollen. Ja, die ökologisch-soziale Transformation wird nicht einfach. Aber eine zukunftsfähige Alternative dazu gibt es nicht.

Christoph Hassel



SAVE THE DATE

Globaler Klimaschutztag
24. April 2020

10 - 18 Uhr
Infostände Workshops
Saarbrücken, Tbilisser Platz

14:30 Uhr Demo

Sternfahrten mit dem Rad ab St. Wendel,
Merzig und Homburg

Info: www.bund-saar.de